

Freiheit

Predigt Konfirmationsgottesdienst 02.06.2023, Pfr. Stephan Krauer

Lesung Galater 5,13-15

¹³Denn zur Freiheit seid ihr berufen worden, liebe Brüder und Schwestern. Auf eins jedoch gebt acht: dass die Freiheit nicht zu einem Vorwand für die Selbstsucht werde, sondern dient einander in der Liebe! ¹⁴Denn das ganze Gesetz hat seine Erfüllung in dem einen Wort gefunden: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! ¹⁵Wenn ihr einander aber beißen und fressen wollt, dann seht zu, dass ihr euch nicht gegenseitig verschlingt!

Predigt

Liebe Konfis

Ihr habt das Thema Freiheit gewählt. Sehr einstimmig. Bei der demokratischen Auswahl des Themas musste sich niemand in seiner Freiheit einschränken.

Das Thema Freiheit bekommt gerade auch wegen der Digitalisierung eine neue Wichtigkeit. Denn es ist noch nicht absehbar, ob die Digitalisierung die Grundpfeiler der modernen Gesellschaft, nämlich Freiheit und Gleichheit, fördern oder zerstören.

Euch war und ist das Thema wichtig, weil ihr euch bewusst seid, wie frei ihr eigentlich seid. Ihr seid so frei, wie kaum eine Generation davor. Freiheit gilt es zu bewahren. Ihr seid euch aber auch der Schwierigkeiten bewusst, welche Überforderung das mit sich bringt, wenn ihr euch für so vieles im Leben entscheiden könnt.

Die Stimmen aus dem Publikum haben uns verdeutlicht, wie subjektiv Freiheit ist. Umso schwieriger wird es für uns als Individuum damit umzugehen. Wenn man die Möglichkeit hat, alles zu sein, dann kann sich das zu einem Druck entwickeln, dass man auch alles sein sollte.

Diese individuelle Freiheit sein eigenes Leben zu gestalten, lässt sich anhand der Lebensspirale ablesen. Die Lebensspirale ist eine Metapher für Entwicklung im Leben. Es gibt Themen, die wiederholen sich im Laufe eines Lebens. Wenn wir uns dabei entwickeln, verändert sich der Radius der Kreise, die wir ziehen. Das Thema kommt vielleicht wieder vor im Leben, aber durch die innere Entwicklung verändert sich der Abstand und somit auch der Horizont. Wir erhalten mehr Freiheit gegenüber unseren Lebensthemen. Es entsteht im Laufe des Lebens eine Spirale.

Wenn wir uns aber nicht entwickeln, dann dreht sich unser Leben im Kreis, wie ein Hamsterrad. Das ist besonders tragisch, wenn es unangenehme oder traurige Themen sind, die sich wiederholen. Wir sind dann in einem Kreislauf gefangen.

Wenn sich unser Leben im Kreis dreht, dann erliegen wir Menschen oft dem Trugschluss, dass ein Mehr an Freiheit in der Welt, uns aus diesem

inneren Kreislauf befreien wird. Wenn ich doch nur mehr Geld hätte. Wenn ich doch nur noch weiter wegreisen könnte. Wenn ich doch mehr Freiheit in der Berufswahl hätte. Wenn ich doch noch ein besseres Auto hätte. Wenn ich doch mehr Freiheit hätte, etc..

Gerade eben darum gehört Freiheit zu den anspruchsvollen Begriffen in der Philosophie. Weil Menschen die Erfahrung gemacht haben, dass das Ausdehnen der eigenen Freiheit eben nicht automatisch mehr Freiheit bedeutet.

Kann uns jetzt der Bibeltext von Paulus zu mehr Freiheit inspirieren? Kann er uns eine Hilfe sein, wenn wir einmal in einem ewig gleichen Kreislauf gefangen sind?

Dass ein Mehr an Freiheit nicht zwingend zu einer persönlichen Entwicklung beiträgt, war auch Paulus bewusst. Er kritisiert diese Illusion und er spitzt das auf sehr ironische Art und Weise zu:

«¹⁵Wenn ihr einander aber beißen und fressen wollt, dann seht zu, dass ihr euch nicht gegenseitig verschlingt!»

Ihr könnt schon machen, was ihr wollt! Probiert es ruhig aus! Nehmt euch die Freiheit. Ihr könnt euch auch beißen und fressen, aber irgendwann habt ihr euch aufgefressen und dann braucht ihr auch keine Freiheit mehr, weil es euch nicht mehr gibt.

Paulus weiss um die Gefahr, die darin lauert, wenn jeder darauf bedacht ist, seine eigenen Bedürfnisse maximal zu befriedigen.

«Auf eins jedoch gebt acht: dass die Freiheit nicht zu einem Vorwand für die Selbstsucht werde,»

Freiheit ist nicht Selbstzweck. Wenn der Freiheitsdrang aus der Selbstsucht kommt, gibt es keine Entwicklung. Eine Sucht ist immer ein Hamsterrad. Und wenn sich alles nur um ich ich ich dreht und um meine Befindlichkeit, dann sind wir gefangen.

Paulus geht es aber um eine besondere Qualität der Freiheit. Doch was meint er denn für ein Art von Freiheit, wenn er sagt:

«Denn zur Freiheit seid ihr berufen worden, liebe Brüder und Schwestern.»?

Paulus meint damit die Freiheit vom Gesetz. Genauer gesagt, die Freiheit von den Geboten des Alten Testaments. In der Passage, die unserem Bibeltext vorangeht, regt er sich nämlich fürchterlich auf. Er ist so aufgebracht, weil es unter den Galatern immer noch Leute gibt, die meinen, man müsse sich beschneiden lassen, um in die Gunst Gottes zu gelangen. So wie es die Gebote des Alten Testaments vorsehen.

Das ist sehr interessant. Denn der Glaube, man müsse sich einfach nur an alle Gebote von Gott halten und dann kommt es schon gut, ist ja letztendlich auch nur eine Hoffnung darauf, dass Gott mich davor bewahrt, dass ich schmerzhaft Erfahrungen auf meinem Lebensweg erfahre. Schau lieber Gott, ich bin doch ganz brav. Du bist doch auch ganz brav mit mir, gell?

Diese Haltung macht Paulus wütend und er widerspricht: «Dient einander in der Liebe! Denn das ganze Gesetz hat seine Erfüllung in dem einen Wort gefunden: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!»

Er macht den Galatern klar: Es geht im Fall nicht darum, einfach das Gesetz zu erfüllen, sondern, dass ihr euren Nächsten liebt. Die ganze Freiheit ergibt sich darin, dass wir anderen dienen, und zwar in Liebe.

Das ist ein wichtiger qualitativer Unterschied. Wir sollen einander in Liebe dienen. Denn ohne Liebe besteht die Gefahr, dass wir einander dienen, damit wir wieder ein Gebot erfüllt haben. «Dienen um des Dienens willen.»

Erst wenn wir in Liebe dienen, sind wir wirklich frei. Das leuchtet ein. Wenn wir in der Nächstenliebe etwas für andere machen, dann tun wir das gerne. Dann fühlen wir uns auch nicht gezwungen oder in unserer Freiheit eingeschränkt.

Damit das so ist, braucht es das doppelte Liebesgebot: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Das Dienen an den anderen soll keine Selbstaufgabe sein. Alles für die anderen! Dann wird das Dienen wieder zum Gefängnis.

Nein, das Dienen an den Nächsten muss in der Balance sein mit dem, was ich auch für mich tue dabei. Das beste Beispiel dafür, sei ihr, liebe Konfirmanden. Mit eurem Engagement, das ihr zu diesem Konfgottesdienst geleistet habt. Ihr habt das für die Gruppe geleistet, aber auch für euch selbst.

Ihr seid das Beispiel dafür, wie frei man sein kann, wenn man einander dient. Jeder von euch, der einen Beitrag zum Ganzen geleistet hat, sei dies übers Thema nachdenken, Dekoration vorbereiten und installieren, einen Text lesen, ein Programmblatt gestalten, ein Bhaltis machen oder ein Gebet schreiben, jeder von euch hat damit die Freiheit des Dienens erfahren.

Diese Erfahrung habt ihr sicherlich, so hoffe ich, schon in anderen Konstellationen gemacht. Nichtsdestotrotz, Nehmt diese Erfahrung mit.

Denn es wird noch genug Momente im Leben geben, bei welchen ihr keine Freiheit beim Dienen empfinden werdet. Wo die Balance von dem was ihr für andere macht und dem was ihr für euch selbst macht, nicht mehr stimmt. Und wenn dieses Verhältnis nicht mehr stimmt, seid ihr wieder im Hamsterrad.

So in Nächstenliebe zu dienen, klingt schön und gut. Doch in diesem Weg sind oft die grössten Herausforderungen enthalten. Dann nämlich, wenn wir verletzt worden sind. Gerade dann, wenn es um Verletzungen geht, ist die Chance gross, dass wir in der Vergangenheit stecken bleiben. Ob diese Verletzungen durch das Schicksal oder durch andere Personen verursacht wurden. Meistens aus Angst vor neuen Verletzungen oder aus Wut und Hass auf die, die uns verletzt haben.

Dann verlangt die Nächstenliebe all unseren Mut und unsere Kraft, um über uns hinauszuwachsen, um mit Nächstenliebe aber auch immer mit Selbstliebe auf unsere Wunden zu blicken. Und so schmerzhaft das auch ist, so grösser ist die Chance, dass wir ein Stück Freiheit zurückgewinnen und sich die Lebensspirale in die Zukunft entwickeln kann.

Denn das ganze Gesetz hat seine Erfüllung in dem einen Wort gefunden: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!»

Amen